

Repercussion

»Go between«

Donnerstag
19. Dezember 2019
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Repercussion

Johannes Wippermann *Schlagzeug*

Rafael Sars *Schlagzeug*

Simon Bernstein *Schlagzeug*

Veith Kloeters *Schlagzeug*

Matthias Nowak *Bass*

Max Kotzmann *Drums*

»Go between«

Donnerstag

19. Dezember 2019

20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

PROGRAMM

Thierry De Mey *1956

Musique de tables (1987)
für drei Percussionisten

Rüdiger Pawassar *1964

sculpture in wood (1995)
für vier Marimbaphone

John Psathas *1966

Kyoto (2011)
für Percussion Quartett und Tape

Nebojsa Jovan Zivkovic *1962

I. Allegro ritmico
aus: Trio per uno op. 27 (1995/1999)
für drei Perkussionisten

Arvo Pärt *1935

Pari Intervallo (1976)
für Quartett ad libitum
in einer Bearbeitung von Repercussion

Keiko Abe *1937

The Wave (2000)
für Marimba und drei Percussionisten

Rud Wiener

Go Between (1984)
für drei Malletspieler, Drumset, Bass und Orgel

Go Between!

Repercussion feat. Max Kotzmann & Matthias Nowak

Der argentinische Wahl-Kölner Mauricio Kagel war durch und durch ein Komponist der Gegenwart. Trotzdem holte er sich immer wieder Inspirationen aus der Vergangenheit. Als Kagel etwa einmal mit Vehemenz darauf hinwies, dass noch im 19. Jahrhundert das Konzertpublikum mit allen Sinnen der Aufführung beigewohnt hatte, war mit diesem Hinweis der Grundstein für sein »Instrumentales Theater« gelegt. Nicht nur für die Ohren, sondern auch für die Augen schrieb Kagel daher viele seiner Instrumentalwerke, bei denen – wie etwa in dem Stück »Pas de Cinq« – schon mal fünf Schlagzeuger zur beweglichen Klang-Skulptur wurden. 20 Jahre später, genauer: 1987 komponierte sein belgischer Bruder im Geiste **Thierry De Mey** ebenfalls einen etwas anderen Percussions-Klassiker. Seine **»Musique de Tables«** ist zwar lediglich für drei Schlagzeuger komponiert. Und im Gegensatz zum Kagel-Stück wandeln sie nicht durch den Raum, sondern sitzen nebeneinander an einem Tisch. Trotzdem ist »Musique de Tables« in bestem Kagel-Sinne »Instrumentales Theater«. Auf der Tischfläche vollführen die ins völlige Dunkel getauchten Musiker nur mit ihren Händen ein exakt durchchoreographiertes »Pas de Trois«. Denn es wird nicht einfach nur mit den Fingerkuppen gekratzt, den Handballen geklopft und Handflächen gewischt. Immer wieder fliegen die sechs Hände schmetterlingsleicht durch die Lüfte, vollführen die Finger scheinbar kleine Pirouetten oder die klassische Ballettgrundübung »Plié«. Tatsächlich geht die Entstehung der »Musique de Tables« auf eine enge Zusammenarbeit von Thierry De Mey und dem belgischen Choreographen Wim Vandekeybus zurück. Für ein neues Tanzstück hatte Vandekeybus den Ballett-Fan De Mey gebeten, eine Musik aus Klanggesten zu schreiben, in denen sich die einzelnen Bewegungen der Tänzer exakt widerspiegeln sollte. Und was auf der großen Bühne funktionierte, wiederholte De Mey nun en miniature auf einer Tischplatte.

Die »Musique de Tables« gehört daher zu jenen jüngeren Paradestücken des Schlagzeug-Repertoires, die man gehört und gesehen haben muss. Und weil überhaupt das Schlagzeugspielen längst auch optisch eine für das Publikum höchst anziehende Musizierform ist läutet das Repercussion-Ensemble seinen Abend »Go Between« mit De Meys audiovisuellem Stück ein.

Wie der Titel »Go Between« bereits andeutet, gehen die vier Profi-Schlagzeuger von Repercussion nun jenen Cross-Genre-Kurs weiter, den man 2018 erfolgreich mit dem auch in der Philharmonie präsentierten Programm »BEAT#1« eingeschlagen hat. »Das Konzert«, so Veith Kloeters von Repercussion, »startet raffiniert minimalistisch und wird konsequent um Elemente aus Jazz und Pop, Live-Elektronik, Tape, Delays und Subbässe erweitert, ohne den künstlerischen Anspruch und die musikalische Tiefe des klassischen Konzerts aus den Augen zu verlieren.« Um zudem die Brücke zwischen klassischem Schlagwerk und dem Schlagzeuger einer Band zu bauen, hat man für das Finalstück den Rock-Schlagzeuger Max Kotzmann eingeladen, der mit seiner Heavy Metal-Band Callejon Stammgast auf Festivals wie »Rock am Ring« und »Wacken« ist.

Musikalisch ist all das für die vier Repercussionisten natürlich im Vergleich zu ihrem beruflichen Alltag durchaus eine musikalisch radikale Luftveränderung. Immerhin sind die Vier hauptamtlich bei großen deutschen Orchestern und an renommierten Hochschulen zu Hause. Johannes Wippermann ist Mitglied des WDR Sinfonieorchesters und Rafael Sars Teil des WDR Funkhausorchesters. Veith Kloeters unterrichtet an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Und Simon Bernstein ist 1. Solopauker der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. In ihrer musikalischen Freizeit tauschen sie aber eben nicht nur die klassische Konzertgarderobe gegen T-Shirt und Sneakers ein. Für ihre Konzerte nutzen die Musiker von speziellem Lichtdesign bis Video alle Möglichkeiten, um aus einem Auftritt mit vier Schlagzeugern ein pulsierendes Konzerterlebnis zu machen.

Einige der jetzt für »Go Between« ausgewählten Stücke stammen aus der Feder von praktizierenden Schlagzeugern. Zu ihnen gehört **Rüdiger Pawassar**, der im Staatsorchester Kassel

aktiv und nebenher auch ein gefragter Solist und Kammermusiker ist. »Und obwohl Pawassar als Interpret selbst mit Neue Musik-Komponisten wie Luigi Nono, Iannis Xenakis und Kagel zusammengearbeitet hat, unterschlägt er gerade als Komponist nicht seine Vorliebe für den Jazz«, so die Repercussionisten. »Genau das macht auch den Reiz seiner **»Sculpture in Wood«** für vier Marimbaphone aus dem Jahr 1995 aus.«

Der in Neuseeland geborene Komponist **John Psathas** ist dagegen von Hause aus kein Percussionist. Dass er sich dennoch blendend mit Marimba & Co. auskennt, hat er aber nicht zuletzt in Projekten mit solchen Ausnahmemusikerinnen wie Evelyn Glennie unter Beweis gestellt. Ansonsten arbeitet Pathas gerne mit Jazzern wie Joshua Redman zusammen und hat für namhafte Orchester genauso komponiert wie für die Eröffnungszeremonie der Olympischen Spiele von 2004. Nach Psathas' Stück **»One Study One Summary«**, das Repercussion für **«BEAT#1»** ausgewählt hatte, steht nun **»Kyoto«** (2011) auf dem Programm. Der Titel des ursprünglich für fünf Schlagzeuger geschriebenen Stücks geht auf eine 1976 in Kyoto aufgenommene Improvisation des Jazz-Pianisten Keith Jarrett zurück. John Psathas: »Diese Improvisation von Jarrett war das Stück, das den Komponisten in mir weckte und mich dazu brachte, meine eigene Musik für andere zu kreieren.« **»Kyoto«** befindet sich in einem konstanten, intensiven Flow, der immer wieder von Momenten zarter Ruhe unterbrochen wird. Die heute zu hörende Fassung für Quartett und Tape entstand in enger Zusammenarbeit zwischen den vier Schlagzeugern und dem Komponisten. Die fünfte Stimme wurde aus einer Mischung von akustischen und elektronischen Klängen produziert und lässt, so die Musiker von Repercussion, »das Werk frischer und moderner erklingen.«

Von den Marimbaphonen geht es danach an die **»Decke Trumm«**, wie der Kölner die große Trommel von jeher bezeichnet. Und von den vier Repercussionisten versammeln sich drei um die quasi jetzt flach auf dem Rücken liegende Trommel und entzünden mit ihren Timbale-Sticks ein virtuoses wie zugleich archaisch anmutendes Rhythmus-Gebilde. Wobei man gleichzeitig die Sticks auch noch über die Bongos, China-Gongs und Basstrommeln fliegen lassen muss. Ausgedacht hat sich dieses Stück mit dem

Titel »**Allegro ritmico**« der deutsch-serbische Perkussionist und Komponist **Nebojša Jovan Živković**. Es ist der Eröffnungssatz des dreisätzigen »Trio per uno« op. 27 (1995/1999). Und wie der Name verrät, müssen hier die drei zu einer Stimme verschmelzen. Derweil kommt das Publikum aus dem Staunen nicht heraus – angesichts dieses audiovisuellen Spektakels, bei dem zudem Klang und Bewegung eins werden.

Bevor Repercussion an den Geist dieses alle Grenzen sprengenden Virtuosenstücks mit »The Wave« der Japanerin Keiko Abe anknüpfen wird, kehrt zunächst meditative Ruhe ein. »**Pari intervallo**« heißt das geheimnisvoll sich vorantastende Stück des estnischen Altmeisters **Arvo Pärt**. 1976 komponierte er dieses vierstimmige Stück ohne genaue Besetzungsangabe. So richtete Pärt »Pari intervallo« später etwa für Orgel, für vier Blockflöten, für Saxophon-Quartett sowie sogar für acht Celli ein. Das Werk, das Pärt anlässlich des Todes seines Schwiegervaters geschrieben hatte, erklingt jetzt in der von Repercussion eingerichteten Fassung für Schlagwerk und Elektronik. »Zunächst beginnt die Musik akustisch mit zwei Vibraphonen und einem mit Bassbogen gestrichenen Marimbaphon und wird konsequent um Subbässe und Echtzeit-Delays erweitert, so dass eine völlig neue Klangdimension entsteht.«

Nahtlos geht es dann weiter – mit einem absoluten Klassiker des Schlagzeugrepertoires. Von der der japanischen Grande Dame des Marimbaphons, **Keiko Abe**, stammt »**The Wave**«, bei dem sich nun ein Solist am Marimbaphon und drei Schlagzeuger motorisch gegenseitig anfeuern. Wobei ein choralartig ernster Mittelteil zwischendurch für etwas Einkehr sorgt.

Für das Finalstück »**Go Between**« verwandelt sich schließlich das Podium in einen riesigen Schlagzeug-Park. Immerhin hat der niederländische Percussionist **Ruud Wiener** 1984 für »Go Between« klassisches Schlagwerk mit dem Drum-Set aus der Pop- und Rockmusik kombiniert. Und bei der Weltpremiere, die im Februar 1985 im Amsterdamer Concertgebouw stattfand, saß an den Drums kein Geringerer als der Engländer Bill Bruford. Für den Drummer solcher wegweisenden Progressive Rock-Bands wie King Crimson, Yes und UK hatte Ruud Wiener schließlich

dieses Stück auch geschrieben, das mit den Schnittstellen zwischen Klassik und Rock spielt. Den Rahmen bilden repetitive, an die Minimal Music angelehnte Muster. Und aus ihnen entsteht eine Sogkraft, die sich zwischen dem Minimalismus eines Steve Reich, der Welt- und eben der Rockmusik bewegt. Für das gleichnamige Programm haben nun die vier Repercussionisten mit zwei Gastmusikern eine neue Fassung erarbeitet, die auch beim Komponisten Begeisterung ausgelöst hat. Mit im Team sind Drummer Max Kotzmann und Bassist Matthias Nowak, die sich normalerweise in anderen Soundwelten tummeln. Der am Niederrhein geborene Max Kotzmann ist studierter Jazzler und seit 2010 mit seiner Metal-Band »Callejon« unterwegs. Aus der Hauptstadt kommt dagegen Matthias Nowak. Und nachdem er zunächst Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie war, wechselte er dank eines Engagements bei Gunter Hampels »Next Generation«-Projekt zum Jazz-Bass. Heute lebt Nowak in Köln und unterstreicht seinen Ruf als einer der aktuell vielseitigsten Bassisten nicht zuletzt mit eigenen Formationen wie dem »Koi Trio« und dem »Common Ground«-Quartett. Nun aber ist auch er Teil eines sechsköpfigen Kollektivs, das mit »Go Between« den »Crescendo-Höhepunkt« (Johannes Wippermann) des Konzerts präsentiert. Und auch hierfür gilt natürlich wieder: Ohren und Augen auf!

Guido Fischer



Repercussion

Vier kreative Köpfe bilden das Ensemble Repercussion, das seit einigen Jahren zu den aufregendsten seiner Art gehört – innen klassisch, außen modern.

Die Musiker zeigen, was mit Schlagzeug alles möglich ist – von Bach bis Dubstep. Lässig und gekonnt werden die nahezu grenzenlosen Klangmöglichkeiten des Schlagwerks neu ausgelotet, elektronisch erweitert oder akustisch frisiert. So werden bestehende Werke, frische Arrangements und maßgeschneiderte Kompositionen flexibel auf die Bühne gebracht. Neu und abwechslungsreich – und doch alle mit dem typischen Stempel *Repercussion*.

Die erfolgreiche Arbeit der vier Freunde wurde im Jahr 2018 mit dem Förderpreis für Musik des Landes NRW und dem Kammermusikpreis des Wiener Konzerthauses ausgezeichnet. Von ihren Fans wird die Gruppe sowohl für ihre mitreißenden und energetischen Live Performances gefeiert, als auch für ihren ungewungenen, sympathischen Umgang mit dem Publikum und nicht zuletzt mit sich selbst. In ihren eigenen Konzertreihen BEAT (Philharmonie Duisburg) und ALL IN (Philharmonie Essen) leben sich die Vier auf der Bühne aus und zeigen ihre ungewöhnlichen

Ideen mit klassischen Konzerten umzugehen und diese neu zu denken.

Egal ob Kölner Philharmonie, eine friesische Konzertscheune oder eine halb abgebrannte Festival-Location in St. Petersburg – Repercussion passt, denn die Musik passt. Kunst, die groovt. In der Kölner Philharmonie war das Ensemble zuletzt am 3. Oktober zu hören.



Max Kotzmann

Geboren 1984, wurde Max Kotzmann nach dem Abschluss seines Jazz Studiums am ArtEZ Konservatorium in Enschede (NL), vor allem als Schlagzeuger der Heavy Metal Band »Cal-lejon« bekannt. Seit 2010 ist er festes Bandmitglied und tourt in dieser Formation durch ganz Europa.

Darüber hinaus ist er ein viel gebuchter Jazz-, Studio- und Live Drummer und spielt nicht nur mit seinem eigenen Trio, sondern auch Genre übergreifend in diversen Formationen u.a. für Oli Banjo, Patrick Richardt, mit dem Timo Brauwers Trio und dem Mondo Mashup Soundsystem.

Max ist außerdem als Komponist und Produzent tätig und wirkt regelmäßig an Theater Produktionen der Stadt Krefeld mit. Bei uns ist er heute zum ersten Mal zu hören.

Matthias Akeo Nowak

Geboren 1976 in Berlin, studierte Matthias Akeo Nowak Orchestermusik und Jazz an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Mannheim, am Queens College und der Aaron Copeland School of Music, New York. Als Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie und der Jungen Österreichischen Philharmonie wirkte er schon früh an zahlreichen Konzerten im In- und Ausland mit.



Die Vorliebe zu Jazz und Improvisierter Musik lernte er als Bassist bei Gunter Hampels »Next Generation« kennen. Er nahm an Masterclasses bei Charlie Haden, Drew Gress und Eric Harland teil und wurde 2008 mit einem Jahresstipendium des DAAD ausgezeichnet, welches ihm ermöglichte, seine Studien 2008–2009 in New York zu vertiefen.

Nach seiner Rückkehr nach Köln fand er sich in einem lebendigen musikalischen Umfeld wieder, Aufnahmen für den Deutschlandfunk, den WDR, HR, Radio Bremen oder dem RBB folgten mit den Gruppen Tobias Christls »Wildern«, Peter Ehwalds Septuor de Grand Matin, dem EOS Kammerorchester, seinen eigenen Bands Koi Trio und Common Ground, mit Angelika Niesciers »Sublim«, Stefan Schultzes Large Ensemble und zahlreichen anderen Projekten.

Theater- Film und Orchestermusik Produktionen u. a. mit Gunter Hampel, Annette Focks, Johannes Repka, gehören ebenso zu seinen Projekten, wie auch seine Teilnahme an internationalen Festivals in mittlerweile über 40 Ländern wie Jazz Utsav, Eurojazz in Mexico City, Tremplin Jazz Europeen, in Avignon oder beim Jazzfestival Willisau. Bei uns war er zuletzt 2015 im Rahmen des Festivals ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln zu Gast.

Dezember

SO
22
20:00

Marie Enganemben
Horst Eßer
Armin Foxius
Rudi Meier
KölnerKinderUni-Chor
Kölner Männer-Gesang-Verein
SCHMITZ

F.M. Willizil (»Dä Hoot«)
Christoph Manuel Jansen
Daniela Willizil

Willy Ketzner Band
Hans-Georg Bögner *Moderation*

Su klingk kölsch zor Chressdagszigg

DI
24
Heiligabend
15:00

Blechbläser der Kölner Dommusik
Kölner Domchor
Eberhard Metternich *Leitung*
Mädchenchor am Kölner Dom
Oliver Sperling *Leitung*
Michael Krebs *Orgel*
Christoph Biskupek *Moderation*

Wir warten aufs Christkind

MI
25
1. Weihnachtstag
18:00

Dmitry Sinkovsky *Violine und*
Countertenor

Ensemble 1700

Dorothee Oberlinger *Blockflöte und*
Leitung

Johann Sebastian Bach

Brandenburgisches Konzert Nr. 4 G-Dur
BWV 1049

Choral: »Jesu bleibet meine Freude«
aus: »Herz und Mund und Tat und
Leben« BWV 147

Georg Friedrich Händel

»But who may abide«. Arie für Alt
aus: Messiah HWV 56

Arcangelo Corelli

Concerto grosso g-Moll op. 6,8
»Fatto per la notte di natale«
(Weihnachtskonzert)

sowie Werke von **Antonio Vivaldi** und
Alessandro Marcello



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Deutsche Grammophon/Harald Hoffmann

Anna Prohaska

Sopran

Ning Feng *Violine*
Isang Enders *Violoncello*
Igor Levit *Klavier*

Mit Werken von Franz Liszt,
Dmitrij Schostakowitsch, Alvin Curran
und Felix Mendelssohn Bartholdy



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

2. Weihnachtstag
Donnerstag
26.12.2019
20:00

DO
26

2. Weihnachtstag
20:00

Anna Prohaska *Sopran*
Ning Feng *Violine*
Isang Enders *Violoncello*
Igor Levit *Klavier*

Franz Liszt

1. Lyon
aus: Album d'un voyageur, Compositions
pour le piano R 8

Dmitrij Schostakowitsch

Sieben Gedichte von Aleksandr Blok
op. 127
für Sopran, Violine, Violoncello und
Klavier

Marc-André Hamelin

Neues Werk
für Klavier
*Kompositionsauftrag der Kölner
Philharmonie (KölnMusik) im Rahmen des
Non-Beethoven-Projekts für das Jahr 2020
Uraufführung*

Alvin Curran

For Cornelius
für Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy

Klaviertrio Nr. 2 c-Moll op. 66

Abo LANXESS Studenten-Abo

FR
27

20:00

Magali Léger *Sopran*
Florian Laconi *Tenor*
Marc Barrard *Bariton*
Die Kölner Akademie
Michael Alexander Willens *Dirigent*

Jacques Offenbach

Pomme d'api
Operette in einem Akt

Trafalgar sur un volcan
Operette in einem Akt

SA
28

20:00

Igudesman & Joo

Aleksey Igudesman *Violine, Schau-
spiel, Gesang und vieles andere*
Hyung-ki Joo *Klavier, Schauspiel,
Gesang und vieles andere*

Die Rettung der Welt

Als der niederländische Dirigent Bern-
nard Haitink 2009 seinen 80. Geburtstag
feierte, wäre er fast gestorben – und
zwar, wie er später gestand, »vor
Lachen«! Denn zur Party hatte Hai-
tink die beiden Klassik-Komödianten
Aleksey Igudesman und Hyung-ki Joo
eingeladen, die es faustdick hinter
den Ohren haben. Nur mit Klavier und
Violine bewaffnet bieten die beiden mit
ihrer »Classic-Comedy« einen etwas
anderen Blick auf die altherwürdige
Musikgeschichte.

MO
30

21:00

Round #7 Special Edition

Programm, Preise und Mitwirkende
werden später veröffentlicht.

DI
31

Silvester
18:00

Lenneke Ruiten *Sopran*
Gürzenich-Orchester Köln
Duncan Ward *Dirigent*

Silvesterkonzert: Vive la folie

Mit Werken von **Leonard Bernstein,**
Gaetano Donizetti, Wolfgang Amadeus
Mozart, Jean-Philippe Rameau,
Maurice Ravel, Giacomo Puccini und
Giuseppe Verdi

KölnMusik gemeinsam mit dem
Gürzenich-Orchester Köln



**Kölner
Philharmonie**

Igudesman & Joo

Die Rettung der Welt



Foto: Julia Wesely



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: **0221-2801**

Samstag
28.12.2019
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Repercussion © Funke
Foto Services/Udo Gottschalk; Max Kotz-
mann © Bastian Sobtzick; Matthias Akeo
Nowak © Nicole Müller

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



Kölner
Philharmonie

Foto: Titina

Roberto Fonseca

Metropole Orkest
Jules Buckley *Dirigent*



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

Neujahr

Mittwoch
01.01.2020
20:00